

Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgabe des großen, illustrierten Werkes „Die Burgen und Schlösser der Schweiz“, von dem bisher 23 Bände vorliegen. Schließlich wurde der „Burgenchatechismus“ von Graf Caboga publiziert. Mehrere „Burgenausstellungen“ machten auch eine breite Öffentlichkeit auf die Bestrebungen des Vereins aufmerksam und führten ihm neue Mitglieder zu, die in wachsender Zahl an jenen prächtigen „Burgenfahrten“ teilnehmen, die stets wieder zu unvergeßlichen Erlebnissen werden.

Selbstverständlich wurde auch die Jubiläumstagung mit einer solchen Fahrt verbunden. Sie führte die zahlreichen Teilnehmer nach der geschäftlichen Sitzung, die den bisherigen Vorstand in globo bestätigte und neben Herrn Probst einige andere Veteranen mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete, im Extraschiff den Zürichsee hinauf und — nach einem Abstecher in den Obersee — nach dem *Schloß Rapperswil*, dessen unvergleichliche Silhouette gleich dem Bild aus einer alten Sage sich aus den Nebeln eines leider verregneten Morgens hob. Von den Mauern des Schlosses, wo nun das vom Burgenverein ins Leben gerufene Internationale Burgenforschungsinstitut seinen Sitz hat, entboten fanfarenblasende Herolde den Willkomm, und



Die Gesamtanlage der Küssaburg wird erklärt.

oben im weiträumigen Rittersaal begann darauf ein fröhliches Tafeln wie Anno dazumal, bei dem auch der aus Flammen und Rauch aufsteigende Geist des alten Rapperswiler Grafen nicht fehlte.

Auf der Rückfahrt nach Zürich bot die Gastfreundschaft von Professor Dr. von Meyenburg Gelegenheit, den herrlichen historischen Landschaftssitz der „*Schipf*“ bei Herrliberg zu besuchen und durch die Säle zu gehn, wo 1797 schon Goethe, wo 1946 Churchill genußreiche Stunden verbrachte. Am Samstagabend dann im Dolder, wo mancher Tafelredner die Bedeutung des Burgenvereins würdigte, wurde Präsident Probst auch die Ehrenmitgliedschaft der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ verliehen, deren Präsident, Herr Fritz Ebhardt, persönlich zur Jubelfeier erschienen war.

Der Sonntag galt einer *Burgenfahrt* in den Kanton Solothurn, die unter kundiger Führung Aarburg, Alt- und Neu-Falkenstein, die Ruinen Thierstein und Gilgenberg, endlich Alt-Bechburg berührte. Und am Montag ging es nach Süddeutschland: über Zurzach und den Rhein zur einst mächtigen Küssaburg, nach Donaueschingen und schließlich nach Sigmaringen, wo im Schloß ein Empfang durch den Fürsten von Hohenzollern stattfand.

Machte — ausnahmsweise — Petrus diesmal nicht die beste Miene zur Reise, so strahlte doch die Sonne in den Herzen der Burgenfreunde, die mit Stolz auf das von ihnen bisher Erreichte zurückblicken dürfen und mit Zuversicht auf ihrem Weg weitergehen können. Die Tätigkeit des Burgenvereins ist dazu angehtan, die Liebe zu den Zeugen vaterländischer Vergangenheit zu wecken, die Liebe zur Geschichte unserer Heimat zu fördern. Dafür weiß ihm nicht zuletzt unsere Jugend herzlichen Dank.

(Aus „Der Bund“, vom 8. September 1952.)

Berichtigung. Im Artikel „25 Jahre Schweizerischer Burgenverein“, der in der Jubiläumsnummer unserer „Nachrichten“ erschien, ist der Name von Dr. Aug. Hüppy leider zu erwähnen vergessen worden.

Als damaliger Mitredaktor der „Schweizerischen Illustrierten Zeitung“ hat er, ganz unbeußt um die geplante Gründung eines Burgenvereins, den Stein direkt ins Rollen gebracht, durch zwei Artikel in der „Schweizerischen Illustrierten Zeitung“ betitelt „Stolze Zeugen verschwundener Macht und Herrlichkeit“, die im April 1927 mit 19 Burgenbildern erschienen sind. Dadurch ist er zum Mitbegründer des Burgenvereins geworden und hat

in der Folge fast 20 Jahre lang dem Verein als Protokollführer gedient. Der Dank des Vereins sei ihm dafür ausgesprochen.

Auch der bekannte Burgenforscher und Kunsthistoriker Dr. h. c. *Erwin Poeschel* war bei der Gründung mit dabei und ist seither sehr geschätztes Vorstandsmitglied, was wir hiemit besonders erwähnen möchten.

Die Redaktion.

Belfort (Graubünden). Im letzten Jahr und diesen Sommer muß die Ruine Belfort im Albulatal von zahlreichen Ausflüglern besucht worden sein, auch ein Gesangsverein und ein Kegelklub waren oben. Nur so lassen sich die vielen Anfragen erklären, die ich bekommen habe über das frühere Aussehen dieser schö-

nen mittelalterlichen Feste des Albulatales. Ich gebe darum eine Rekonstruktion, wie die Burg vor ihrem Zerfall ausgesehen haben mag, wobei die 1942/43 durchgeführten Ausgrabungen und Sicherungsmaßnahmen manche Fragen geklärt haben und bei dem noch aufrecht stehenden Mauerwerk eine Rekonstruktion für den Burgenkundigen nicht schwer war.

Im frühen Mittelalter bestund die Burg nur aus dem Bergfried und dem Palas, eingerahmt von einem Bering. Später wurde ein Torturm an den Bergfried angebaut und die Feste erweitert. Das ehemalige Tor im nördlichen Teil der Ringmauer wurde zugemauert und ein neuer Zugang auf der Ostseite geschaffen, der nur über eine fliegende Holzbrücke erreichbar war, die der Ringmauer entlang führte und in Kriegsgefahr sofort abgebrochen werden konnte, ähnlich wie das bei der sehr festen Burg Grimmenstein ob St. Margrethen im st.-gallischen Rheintal der Fall war. Zum besseren Verständnis sei umstehend der Grundriß wiedergegeben, wie er im Jahrgang 1943, Nr. 1 der „Nachrichten“ publiziert war.

Die Entstehung der Burg ist unbekannt, doch weiß man, daß sie Sitz der ersten Generationen eines Zweiges der Freiherren von Vaz war. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes kamen die Burg und das Gericht Belfort an die Grafen von Toggenburg, nachher an das Haus Österreich. Schon unter Friedrich VII. von Toggenburg wurde 1428 die Verwaltung des Gerichtes Belfort den Beeli von Davos übertragen. Diese saßen dann als Vögte auf der Burg bis zu deren Zerstörung durch die Bündner im Schwabenkrieg 1499.

E. P.



Belfort vor der Zerstörung 1499.